

Zur Belohnung gibt's ein Lächeln  
21.01.2008 / Lokalausgabe / WAZ

MAX BÖTTNER

An jeder Wand in Christa Helds Wohnzimmer hängt ein Kunstdruck Marc Chagalls. Von dem russisch-französischen Maler sagt man, die Farben seiner Werke seien von starker Leuchtkraft. Eines der Bilder ist über der Couch angebracht, auf der die 66-Jährige Rentnerin sitzt und erzählt, dass sie Schülern ehrenamtlich bei Hausaufgaben hilft. "Das Rote Haus" von Chagall leuchtet. Die Augen von Held strahlen: Es seien die kleinen Erfolge ihrer Sprösslinge, die sie stolz und ihr Engagement lohnenswert machten.

Seit zwei Jahren ist Christa Held in der Hausaufgabenbetreuung tätig. Ihr sei die Decke auf den Kopf gefallen, als die ehemalige Fremdsprachensekretärin mit 63 Jahren in den Ruhestand ging. "Ich kann nicht fünf Tage die Woche die Wohnung putzen. Ich wollte einfach etwas zu tun haben." Etwas Sinnvolles. Etwas mit Kindern. Als 2005 das "Ziel-Projekt" des Centrums für bürgerschaftliches Engagement (CBE) ins Leben gerufen wurde, war die Mülheimerin bereit mitzumachen. Eine Bedingung stellte sie allerdings: "Ich wollte Hauptschülern helfen." Weil deren Eltern sich in der Regel am wenigsten eine Nachhilfe leisten könnten.

Christa Held sei eine der wenigen Senioren, die sich an der Ruhr in der Hausaufgabenbetreuung engagieren, bedauert Eva Winkler vom CBE. "Der Bedarf ist weitaus größer als das Angebot", lautet ihre nüchterne Bilanz. Ins gleiche Horn stößt Doris Altenbeck, die bei der Regionalen Arbeitsstelle für Zugewanderte (RAA) Kindern Unterstützung vermittelt. Das klappt nicht allzu gut. "Es fehlt besonders an individueller Hausaufgabenbetreuung für Migrantenkinder, die von Zuhause keine Hilfe erhalten." Die Erfahrung hätte gezeigt: Viele ältere Menschen trauten sich das nicht zu und hätten Angst, etwas falsch zu machen. "Dabei reichen gute Deutschkenntnisse aus."

Christa Held macht nichts falsch. Sie ist einfach da für die Schüler und somit eine Unterstützung. Das zählt in erster Linie. Niklas Rahn, Leiter der Hauptschule Bruchstraße, freut sich über die Ehrenamtler. "Das ist eine sinnvolle Ergänzung zum Unterricht und es ermöglicht eine intensive Betreuung."

"Die Arbeit mit Jugendlichen ist auch ein bisschen Ersatz", meint Held, die einen Kurzhaarschnitt trägt, der sie jünger wirken lässt. Nach ihrer frühen Scheidung mit 25 hätte sie beides, die Erziehung ihrer zwei Kinder und den Beruf, meistern müssen. Da wäre nicht viel für Tochter und Sohn geblieben. Heute freue es sie, wenn Kinder sie auf der Straße grüßten, die sie aus der Schule kennt.

Wenig später sitzt Held mit zwei Fünfklässlern von der Bruchstraße zusammen, während draußen der Herbststurm Regen gegen die Fensterscheiben peitscht. Die elfjährigen Ramazan und Andre ´ brüten über einem Text aus dem Deutschbuch. Wörter mit langen Vokalen sollen sie finden. Bei jeder richtigen Antwort werden sie von der 66-Jährigen mit einem Lächeln belohnt. Da ist es dann wieder, das Strahlen.